

an den höheren Säulen Sachsen schloss die Hauptversammlung. Nach einer kurzen Pause traten die Sektionen zusammen. In der neu geschaffenen Sektion leitete Herr Oberlehrer Gundel-Kunberg eine Besprechung über den französischen Aufzug in den Oberläufen des Neoplatonisten ein; in der mathematischen Sektion sprach Herr Oberlehrer Kitz-Lunenberg über das geometrische Sechstau; in der naturwissenschaftlichen Sektion besprach Herr Oberlehrer Engelhardt-Dresden die Erfindungen, welche er im Naturwissenschaftsunterricht nach dem neuen Verfahren gemacht, und verglich dieselben mit den im heutigen, heben- und aufzuhängenden Raum gemachten Vorrichtungen. Die sich an den Engelhardt-Säulen vortrugen anschauliche Vorlesungen rührten zur Wahl einer Kommission, welche auf Grund der Besprechung soziale Vorstellungen im Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie in den nächstherrigen Sektionen zu verlegen soll. Nachmittags erfolgte im Saale des Schauspielhauses ein gemeinsames durch eine Reihe fröhlicher Tische und sinngeladener Leibesleider gewohntes Festmahl. Am Abend wurde wiederum der Gesellentreit gewandelt und am Freitag wird ein Ausflug nach dem Kloster Nimbschen unternommen.

Einen recht interessanten Fall von Lotterie-Vergessen entschied der 1. Sitzungstag des Reichsgerichts. Es handelte sich um die Frage: wußt eine private Lotterie, deren Preis innerhalb eines Vereins unter andererlei Bestimmung und Ausführung dieser Bestimmung in den Betriebsplan nur an die Mitglieder des Vereins vertraut werden durften, zu einer öffentlichen, wenn Mitglieder dieses Vereins gegen diese Bestimmung fehlten und Preis an das außerhalb des Vereins liegende Publikum verloren? Das Reichsgericht entschied, daß trotz des Verlustes die Lotterie eine private bleibt und daher von der Besteuerung nicht getroffen werde, weil die Besteuerung des Betriebs der Lotterie ausdrücklich bestimmt gegeben worden und der Wohlstand dieser Bekanntmachung kein Verhältnis der Besteuerung der Lotterie sei.

— Daß die Stadtbonnien liegt der heutigen Räume „Gewerbebau“ Organ des Vereins gegen Unreinen im Handel und Gewerbe bei.

Nächsten Mittwoch findet für die Höglungen des Stadtweisenhauses und die in Familienpflege untergebrachten Weisenkinder Dresdens die Johannistagfeier statt und beginnt dieselbe 11 Uhr in der Aula. Gegen 3 Uhr beseitigen sich die Kinder nach dem Baldachinbogen, woher sie nach Spielen, Belustigungen und Bewirtung der Kinder zurückkehren.

Die Exportausstellung wird bis auf Weiteres an den Sonn- und Feiertagen nicht geöffnet, dagegen an allen Wochen- tagen dem Besuch der Interessenten zugänglich sein.

Das vom Dresden Allgemeinen Musikverein für Donnerstag abhängig gewordene, aber des Wetters wegen unterbliebene Konzert wird nun nächsten Donnerstag, den 4. Jul., — ganz in der bereits bekannt gegebenen Weise — zur Aufführung gelangen.

Büderfreizeiten. In Karlsbad war am 17. d. J. 1866 eine Ausstellung der Höglungen des Stadtweisenhauses und die in Familienpflege untergebrachten Weisenkinder Dresdens die Johannistagfeier statt und beginnt dieselbe 11 Uhr in der Aula. Gegen 3 Uhr beseitigen sich die Kinder nach dem Baldachinbogen, woher sie nach Spielen, Belustigungen und Bewirtung der Kinder zurückkehren.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Gastein ist für den 18. Juni angekündigt. Am August soll auch Fürst Bischoff zum Kurgespräch dort eintreffen.

Unter dem Baldachin aller Gloden wurde am Freitag in München auf dem Residenzplatz die solennale Kronvertragsfeier gezeigt, direkt über dem Schatzkammer des verstorbenen Königs. Die Aufführung des Publikums in unbeschreiblich. Das Straßenzubehör wünscht ständig alle Frauen erscheinen in tierischer Tracht. München hat tolde Tage noch nicht gegeben.

Der Haupeladjutant des Königs von Bayern, Hauptmann Graf v. Treitschke (wie schon erwähnt) Dienstag Abend 6 Uhr seiner Halt in der Militärgangstube in München entlassen, wofür er sich in Untersuchung befand, angeklagt des Hochverrates, des Versuches zum Umsturz der Verfassung und der Thronfolge in Bayern. — Die Verurteilung und Zengenvernehmung muß daher wohl ergeben haben, daß sein weiterer Stand droht, die Untersuchungskommission keine Entfernung vorzuholen. Nach einer anderen Version hatte man seine Freilassung verlangt, damit seine Detention nicht den Verdacht erwecke, als wolle man ihn im Befehl mit Abgeordneten hinzuholen, als wären Tatsachen verschwiegen werden, die nicht verhüllt werden müssen.

Die Kronvestration des Münchner Michaelstheater ist fast vollendet. Der Hofballtanz ist darauf verhängt, mittwoch am Freitag in München auf dem Residenzplatz die solennale Kronvertragsfeier gezeigt, direkt über dem Schatzkammer des verstorbenen Königs. Die Aufführung des Publikums in unbeschreiblich. Das Straßenzubehör wünscht ständig alle Frauen erscheinen in tierischer Tracht. München hat tolde Tage noch nicht gegeben.

Der Haupeladjutant des Königs von Bayern, Hauptmann Graf v. Treitschke (wie schon erwähnt) Dienstag Abend 6 Uhr seiner Halt in der Militärgangstube in München entlassen, wofür er sich in Untersuchung befand, angeklagt des Hochverrates, des Versuches zum Umsturz der Verfassung und der Thronfolge in Bayern. — Die Verurteilung und Zengenvernehmung muß daher wohl ergeben haben, daß sein weiterer Stand droht, die Untersuchungskommission keine Entfernung vorzuholen. Nach einer anderen Version hatte man seine Freilassung verlangt, damit seine Detention nicht den Verdacht erwecke, als wolle man ihn im Befehl mit Abgeordneten hinzuholen, als wären Tatsachen verschwiegen werden, die nicht verhüllt werden müssen.

Ein Arzt schreibt: Der Konsulat der Buchdruckerei bei Ludwig II. von jedermann sein abnormes Verhältnis gegen das weibliche Geschlecht... Solche Individuen, die häufig wirklich und edelhinn angelegt sind, können einen fröhlichen Kampf mit sich selbst... Sie werden menschenhaft, melancholisch, behörig, sich immer mit Selbstmordgedanken, und je älter sie werden, desto gewaltiger drücken die Stimmungswandlungen auf das ganze Seelenleben, und wenn sie endlich in Kontakt mit den Sorgen der Gesellschaft gerathen, befinden sie sich bereits in den Armen des Wahnsinns, und zwar meistens in jener charakteristischen Form, die Meister Gobbe an dem unglaublichen König konstatir hat."

Freitag Abend fand in München die erste Sitzung der Kommission der Kammer der Abgeordneten für die Besteuerung über die Einziehung der Regierungskraft statt. Die Kommission besteht in dem großen Sitzungssaal der Kammer, um die Anwesenheit aller Abgeordneten zu ermöglichen. Dabei wurde dem Berichterstatter nach bedürftig der ärztliche Beifall und die Gutachten des Ministerialists Breyer, sowie des Prof. Dr. Graebe, welche gleich den König behandeln, verlesen.

Für die Königin-Mutter von Bayern befindet sich lebhafte Theilnahme. Von den Söhnen, die sie für den Thron geboren,

hat der eine in schauerlicher Weise seinem Vater ein Ende gemacht, und umsochteren Geistes mag der andere die Krone, die ihm durch den tragischen Tod des Vaters angelassen. Im Oktober 1842 wurde der Vermählungsplan mit dem damaligen Kronprinzen, späteren König von Bayern, Maximilian II. best. Weder in Preußen, ihrem Heimatlande, noch in Bayern war man mit dieser Verbindung zufrieden. In Bayern, wo sowohl die Abneigung gegen alles aus Berlin kam, bei sogenannter „Vater“ war, bewegte man der preußischen Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen mit doppelter Misstrauen. Aber gar bald trat ein glänziger Umschwung der Stimmung in München ein. Die Prinzessin war jung, von allem Zauber der Schönheit umgeben, und was im Hause ihrer Eltern zu einem Winter weißlicher Anmut, Schönheit und Einfachheit erzeugen wollte. Im Strom erbebte sie wie die Herzen der Bayern, und ihre Weisheit und Weisheit entzog sie leicht, daß bei dem ersten Empfang der hochadeligen Prinzessin Sophie von Sachsen in den Händen ausbrach: „Gottlob, sie hat mir ihr Brautjahr auf sich.“ Ebenso gewann sie sich die Liebe ihres Schwiegervaters, des Königs Ludwig I., der sie zu mehreren Gelegenheiten besuchte und sogar den Holzmauer Steierer den Preis gab, ihr Porträt für die Galerie der Schönheit“ in der neuen Residenz zu mieten. Als König Max II. starb, war aus der „glücklichen Königin“ für alle Zeit eine ungünstige Frau, eine schreckliche Witwe geworden. Sie hatte ihren Gemahl mit der ganzen Kraft und Hartlichkeit ihres Herzens geliebt — mit seinem Ende war auch sie, die erst Siebenunddreißigjährige, ganz und vollkommen für die Welt verloren. Sie liebte ihren Erzieheren Ludwig auf das Äußerste, aber Mutter und Sohn konnten einander nicht verleben. Sie vermochte dem Fluge seiner Phantasie nicht zu folgen, ihn nicht zu leiten und noch weniger, wo es Wohlthat zu handeln. Sie wünschte ihre ganze Sorgfalt dem jüngeren Sohn Otto zu. Aber auch bei dem stand sie nicht, was sie suchte. Seine Künftlichkeit erfüllte sie mit düsteren Ahnungen, andererseits fühlte sie keinen Ruhm über seine Unbedarftheit, sowie über die Hartlosigkeit, mit welcher er in einer Lebensweise verlor, die seine Künste vergeblich machen. Nun bestürzte sie ihr Gemüthsland immer mehr und mehr. Sie, die man sonst täglich in den Straßen München und im Hof oder im Englischen Garten gesehen, zog sich jetzt mehr und mehr von der Öffentlichkeit zurück und verbrachte die meiste Zeit im Hochgebirge auf der Elbmühle nahe der Tiroler Grenze. Dort hat ein junger Tiroler Geistlicher die Verehrung zum Katholizismus bekehrt. Ein Jahr nachher ließ die Königin Marie sich durch den in Innsbruck residierenden Provinzial der Serviten-Ordensprovinz P. Magnus Berger als Terziarier in den dritten Orden der dienenden Maria (Selbstmutter) im Herz-Jesu-Kloster in München aufnehmen und mit dem schwarzen Stolalet einsiedeln. Sie war ein Mitglied der Bruderschaft von den Sieben Schmerzen Mariä und fehlte niemals bei den Festen dieses Ordens, wie sie überhaupt eine sehr ehrliche Katholikin geworden war. Ihren Eintritt in die erwähnte Bruderschaft thölt sie dem Domplatzer Weber in einem Briefe mit, in welchem die Stelle enthalten war: „Ich bin selbst eine Schmerzenmutter. Sie werden es daher begreiflich finden, daß ich die schmerzhafte Mutter als meine besondere Patronin erwidete.“ (Karl Taaffe) vermaß daher eine Bedrohung der Königin und Oesterreich durch die Punktation des Münchener Gemeindebischofs nicht zu erwarten und bezweifelte, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen nicht zu erwarten waren, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinweber gegen den Finanzminister Dummersdorff, welchem die verbreiteten Investitionen zugeschrieben wurden. Der Abgeordnete Steinweber bewies, daß die Deutschen Münchens durch das Gebaren der zumeist aus Schülern, Gesellen und Lehrlingen bestehenden Menschenanonymität in Vorderhand nicht wirklich bedroht und gefährdet fühlen; er wußte übrigens, daß die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeisteuern hin. (Beifall rechts.) Der Antrag: über die Antwort des Ministerpräsidenten, die Debatte darüber wurde abgelehnt. Im späteren Nachthung lehnte dashaus noch zweitägiger Debatte über den Betriebszoll den Antrag Sils von der Minorität mit 100 gegen 154 Stimmen ab und ebenso die über den von der Minorität gestellten Anträge; dagegen wurde der Vermittlungsauftrag Abrahamowitsch's, den Soz. zu rohes Peitzenamt auf 2 fl. zu erhöhen, abgelehnt. Die Debatte über den Betriebszoll war stellenweise sehr heftig. Insbesondere zwisch der außergewöhnlichen Abgeordneten Steinwe